

# Aktuelle Strategien zur Bekämpfung von Schafparasiten

Karl Bauer<sup>1\*</sup>

## Zusammenfassung

Die Parasiten sind beim Schaf eine große Belastung für die Gesundheit, Leistung und Wirtschaftlichkeit und sind betriebspezifisch von unterschiedlicher Bedeutung. Hauptsächlich vorkommende Arten sind Magen-Darm-Würmer, Bandwürmer, Leberegel und Lungenwürmer. Ein moderner Ansatz ist die systematische Bestandsbetreuung durch Hygiene, Prävention und Risikominimierung, die in der ÖTGD-AG ausgearbeitet werden. Biosicherheit bedeutet hier, Infektionsketten zu unterbrechen, Neuinfektionen zu verhindern und den Tierverkehr zu kontrollieren. Wichtig ist die ständige Einbeziehung der Weidemaßnahmen in ein medikamentelles Bekämpfungsprogramm, wo Diagnostik, Behandlungen und Nachuntersuchungen vom Betreuungstierarzt unter Einbindung des Tierhalters durchgeführt werden. Die verschiedenen Prinzipien des Arzneimitteleinsatzes, wie Prophylaxe, Metaphylaxe, Therapie und selected treatment werden vorgestellt und sollten auf die tatsächlich diagnostizierten Erreger abgestimmt werden. Die Betreuungstierärzte bieten dazu verschiedenste Möglichkeiten der Diagnostik und Therapiekonzepte an.

*Schlagwörter:* Bestandsbetreuung, Weidemaßnahmen, Diagnostik, Behandlungen

## Summary

Parasites are most common in sheep and have influence on health, performance and productivity. We can differ strongylides, lungworms, fluke and taenias, which can be different between herds. The TGD offers a new approach including biosecurity, prevention and risk minimization and has an own working group. Biosecurity is a basic instrument, which means to stop the way of infection, to minimize new infections and risks. Most important is pasture management and a deworming program in cooperation with the farmer, where diagnostics, therapy and post-investigation are important tools. The principles of deworming are shown, like prophylaxis, metaphylaxis, therapy and selected treatment. TGD-vets can help farmers with diagnostics and therapy against the specific parasites.

*Keywords:* health management, pasture management, diagnostics, deworming

## Einleitung

Parasiten spielen in der Schafhaltung nach wie vor eine große Rolle. Die Betriebe werden größer, die Leistungen steigen, die Informationsdichte nimmt zu. Vor diesem Hintergrund sollte der Arzneimitteleinsatz gesenkt bzw. gezielt durchgeführt werden. Der TGD hat als Werkzeuge die Bestandsbetreuung, ein Parasitenprogramm und Projekte anzubieten, um allgemeine Fragestellungen zu klären und die betriebliche Situation zu verbessern. Dabei kommt dem Umfeld von Weidemanagement und Biosicherheit besondere Bedeutung zu.

## TGD und Bestandsbetreuung

Im ÖTGD gibt es eine eigene AG, die sich mit dem kleinen Wiederkäuer beschäftigt. Dort wurden die Betriebserhebungsprotokolle aktualisiert und die Arzneimittelliste für Parasiten neu aufgelegt. Derzeit wird an einem Jungtierprogramm und an einem Muttertierprogramm gearbeitet

und die Weiterbildung für Tierhalter und Tierärzte forciert. Die tierärztliche Bestandsbetreuung dient als präventive Überwachung von gesunden Herden, um die Tiere durch frühzeitige Diagnostik und Maßnahmen gesund zu erhalten und den Tierarzneimittel-Einsatz zu senken. Moderne Methoden und Techniken bieten neue Möglichkeiten der Gesundheitsüberwachung auch aus Gründen des Tierschutzes, der betrieblichen Eigenkontrolle, und der Lebensmittelsicherheit. Sie sind kosteneffizient, transparent und senken Risiken eines Krankheitsausbruches.

## Parasitenschäden und Hygienemanagement

Hauptsächlich vorkommende Parasiten beim Schaf sind Magen-Darm-Würmer, Bandwürmer, Leberegel und Lungenwürmer. Sie hemmen den Wuchs, führen zu Todesfällen, mindern die Milchleistung und senken die Immunität. In der Folge müssen kranke Tiere behandelt werden und kosten Geld. Die Krankheitsprävalenz ist dabei abhängig von der Art und Anzahl der Tiere, der Haltungsform, der Fütterung,

<sup>1</sup> Tiergesundheitsdienst Steiermark, Friedrichgasse 11, A-8010 Graz

\* Ansprechpartner: Dr. Karl Bauer, email: [k.bauer@stmk.gv.at](mailto:k.bauer@stmk.gv.at)



dem Tierverkehr, der Intensität der Alm-/ Weideart und der Herdenführung. Ziel ist die Unterbrechung der Infektionskette, wo Zwischenwirte eine Rolle spielen und der Kontaktmöglichkeiten unter den Tieren.

Die Möglichkeiten des TGD sind die Hygiene-, bzw. Biosicherheitsmaßnahmen, Prophylaxe (Vorbeugung), Metaphylaxe (Mitbehandlung), und Therapieprogramme. Wichtig ist es, die betrieblichen Abläufe zu besprechen und diagnostische Schritte zu setzen um die Problematik zu erkennen. Dafür kommen die Kotuntersuchung, die Sektion verendeter Tiere und die Schlachtbefunde in Frage. Screenings werden auch überregional oder in bestimmten Abständen am Betrieb durchgeführt, um die Entwicklung eines Parasiten im Verlauf zu erkennen und können aus Blut oder Milch durchgeführt werden. Die Betreuungstierärzte bieten auch spezielle Arbeitspakete an. Aus den erhaltenen Befunden wird nun, wenn möglich, eine Diagnose gestellt und dann ein Behandlungskonzept erstellt. Darin spielt die Weideführung und der Arzneimitteleinsatz eine wichtige Rolle, in den der Tierhalter im TGD eingebunden werden kann. Der Einsatz von Chemotherapeutika sollte dabei nur wenn notwendig, möglichst gezielt und nach einem genauen Handlungsplan erfolgen. Man unterscheidet die Therapie von Einzeltieren, Gruppen- oder ganze Bestandsbehandlungen.

### Arzneimitteleinsatz und Therapie

Um gezielt eine Krankheit bekämpfen zu können, müssen Untersuchungen durchgeführt, Befunde erhoben und Diagnosen gestellt werden. Die Anzahl zu behandelnder Tiere, deren Alter, Leistungsstadium und die notwendige Behandlungsdauer und -frequenz werden festgelegt. Das

Arzneimittel wird nach den Grundsätzen von Wirkstoffart, Applikationsart und Dosierung ausgewählt, wobei es für die Trächtigkeit und Laktation evtl. Einschränkungen gibt. Die Abgabe und Anwendung wird mit dem Arzneimittelabgabebeleg dokumentiert, wo die Identität der behandelten Tiere, die Menge und Anleitung sowie die einzuhaltende Wartezeit festgelegt ist. Die vom Tierarzt an den Tierhalter abzugebenden Arzneimittel sind in der Positivliste angeführt.

Immer öfter geht man zur selektiven Behandlung von stark befallenen Einzeltieren über, um den Infektionsdruck in der Herde zu senken („selected treatment“). Dies setzt eine laufende Diagnostik voraus, um diese Tiere rechtzeitig zu erkennen. Dabei sinken der Arzneimitteleinsatz und die Resistenzgefahr, da nur Einzeltiere direkt mit Injektionen behandelt werden.

Bei Verdacht auf Unwirksamkeit des Arzneimittels im Rahmen der Nachuntersuchung muss die Applikation und Dosierung überprüft werden. Gibt es einen Verdacht auf Resistenzbildung, sollte ein Test durchgeführt oder ein anderer Wirkstoff ausgewählt werden.

### Diskussion

Beispiele ausgewählter Projekte und die Praxis zeigen immer wieder, wie wichtig die Auseinandersetzung mit den Parasiten ist. Eine erfolgreiche Strategie muss ein laufendes Weide- und Herdenmanagement, das frühzeitige Erkennen durch präventive Diagnostik und evtl. daraus folgende, gezielte Behandlungen umfassen, um wirksam zu sein. Dies ist durch die vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit zwischen Landwirt und Betreuungstierarzt im Rahmen des TGD gesichert.